

## **Russische Falken wie im Blutrausch: Zerstörung der ukrainischen Infrastruktur**

*Von Peter Helmes*

**Die Ausweitung der russischen Angriffe auf ukrainische Städte im ganzen Land gefährdet nicht nur die zivile Infrastruktur in der Ukraine, sondern droht sie zu zerstören. Durch diese Zerstörung soll die Gesellschaft daran gehindert werden, normal zu funktionieren. Das Endziel ist dabei eine humanitäre Katastrophe auf allen Ebenen, und das Risiko steigt, je näher der Winter kommt.**

**Durch Angriffe auf Wohngebäude, Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser soll eine Atmosphäre der Angst erzeugt werden, und der Kreml hofft, daß die Ukraine doch noch irgendwann Russland um Gnade anfleht und die eigene Führung unter Druck setzt, dem Ganzen ein Ende zu setzen. Dann aber natürlich zu Russlands Bedingungen.**

Die ukrainische Bevölkerung leidet, aber setzt dem russischen Terror ihren unbedingten Überlebenswillen entgegen. Brennende Spielplätze und Bombenkrater in Universitäten scheinen den Widerstandswillen des Volkes zu stärken. Die Ukrainer wollen auf keinen Fall in Putins neosowjetisches Imperium hineingezwungen werden.

Der Einsatz von Raketen und Drohnen gegen nichtmilitärische Ziele ist nicht nur ein offensichtliches Kriegsverbrechen, sondern auch teuer und ineffektiv. Aber nachdem die russische Armee so viele heftige Niederlagen erlitten hat, sind die Falken in Moskau auf Blut aus. Der neue Armeechef Surowikin trägt den Spitznamen ‚Armageddon‘, und er ist durch die Terrorangriffe auf Aleppo bekannt geworden. Der russischen Armee fehlt es zunehmend an Soldaten und Munition, aber es gibt immer noch Depots aus der Sowjetzeit – und es bleibt die atomare Bedrohung.

Die Angriffe auf Kiew, Lwiw und Saporischschja sollen deshalb wohl auch daran erinnern, daß Russland über andere brutale Möglichkeiten verfügt, um zu versuchen, seinen Willen durchzusetzen: Atomwaffen sind das allerletzte Mittel. Es gibt jedoch keine Garantie dafür, daß ein Abschlußbefehl auch ausgeführt wird. Die Warnung der USA vor ‚katastrophalen‘ Folgen ist den russischen Hardlinern sicherlich bewußt, und China und Indien haben ihre Mißbilligung zweifellos deutlich gemacht. Nichtsdestotrotz scheint die Gefahr inzwischen größer zu sein als noch im Frühjahr dieses Jahres.

Im Zuge der Annexion hat der russische Präsident seine Drohung wiederholt, Atomwaffen einzusetzen. Bereits vor dem Beginn der Scheinreferenden hatte er darauf hingewiesen, daß die Gebiete danach komplett unter dem „Schutz“ der Atommacht Russland stünden. Er hatte der Ukraine mit dem Einsatz „aller verfügbaren Mittel“ gedroht, um Angriffe abzuwehren – und betont, er bluffe nicht. Auch der ehemalige Präsident und jetzige Vizechef des russischen Sicherheitsrats, Dmitri Medwedew, hatte mehrfach unverhohlen mit dem Einsatz von Atomwaffen gedroht. Die USA haben Russland für diesen Fall vor „katastrophalen Folgen“ gewarnt. Allerdings, wenn es zu dieser atomaren Frage kommt, wäre die Reaktion komplett zerstörerisch für Russland.

Aber wenn es der Ukraine gelingt, weiteres Territorium zurückzugewinnen und Russland bis an den Rand einer katastrophalen Niederlage zu bringen, dann bleibt Putin letztlich immer noch die nukleare Eskalation – die man ihm in seiner Kaltblütigkeit durchaus zutrauen darf.

Bislang gibt es jedoch keine Anzeichen dafür, daß Russland solche Waffen für den Einsatz vorbereitet. Mit einem Atomwaffen-Einsatz könnte Russland nichts gewinnen – weder

militärisch noch politisch. Atomwaffen eignen sich nicht, die ukrainischen Truppen zu schwächen. Außerdem würden auch die Russen enormen Schaden nehmen. Zudem kann man nicht erwarten, daß die Ukraine ihre hohe Moral durch einen solchen Einsatz verliert oder daß der Westen auf weitere Waffenlieferungen verzichtet.

Der Westen muß aber unzweideutig deutlich machen, daß er zu einem entschlossenen Handeln bereit ist. Und deshalb muß die Botschaft an die Russen unmißverständlich lauten: Das Letzte, was wir wollen, ist die Nachricht, daß ein Staat mit Atomwaffen seine Nachbarländer überfallen, Kriegsverbrechen begehen und internationale Grenzen neu ziehen kann – und damit davonkommt.

Mag Putin ein ums andere Mal seine Drohwerkzeuge zeigen, seine Repressalien und Drohungen können nicht über seine militärischen Niederlagen hinwegtäuschen. Es mag sein, daß er mit Belarus einen neuen militärischen Partner gewonnen hat, und vorübergehend steht Saudi-Arabien an seiner Seite, um den Verfall des Ölpreises zu stoppen. Aber Putin gerät immer tiefer in die Isolation; denn auch China geht zunehmend auf Distanz

Nicht zu übersehen ist jedoch, daß sich das Machtgleichgewicht verschiebt. Auf der einen Seite stehen Indien und China, die weiterhin russisches Öl kaufen und die Sanktionen gegen das Land (noch) nicht mittragen. Auf der anderen Seite stehen die USA, die EU, Großbritannien und andere G7-Länder.

**Es steht mehr auf dem Spiel als die Souveränität der Ukraine. Es geht auch um den Nachkriegskonsens in den Bereichen Sicherheit, Nichtverbreitung von Kernwaffen, Freihandel und Völkerrecht.**

17.10.2022